# Lausitzer Zeitung

nebst

# Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

**№. 118.** Görlitz, Sonnabend den 8. October. **1853.**

## Deutschland.

**Berlin**, 3. Oct. Die gestern Abends erfolgte plötzliche Abreise des Königs nach Warschau hat hier einen Eindruck gemacht, den man wohl nicht nöthig hat, weiter zu bezeichnen. Der Kaiser Nikolaus soll seit längerer Zeit den lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß der König jene Reise unternehme. Die Reise Sr. Majestät ist erfolgt, während der Minister-Präsident (seit Sonnabend früh) auf seinem Gute weilt. Bis jetzt hatte Preußen bestimmt und fest eine durchaus freie Stellung sich bewahrt; wie man auch über die Neutralität in einer so wichtigen Angelegenheit, als es die orientalische ist, urtheilen möge, sie hatte wenigstens den Vortheil, daß sie Preußen für die Zukunft völlig freie Hand ließ. Auch hat in Uebereinstimmung hiermit der Prinz von Preußen, wie auf das Bestimmteste versichert wird, in Olmütz eine Haltung gezeigt, die den Wünschen des Kaisers Nikolaus nichts weniger als geneigt gewesen ist und des Eindruckes auf den Kaiser v. Oesterreich nicht verfehlt haben soll.

**Berlin**, 5. Oct. Sicherem Vernehmen nach ist der Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland am hiesigen Hofe am 7. Oct. zu erwarten, indem Allerhöchstderselbe sich entschlossen hat, mit dem Großfürsten Thronfolger seinen kgl. Gast in Erwiderung des gegenwärtigen Besuchs von Warschau nach Sanssouci zu begleiten.

— Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Schloß Muskau abgereist.

— Es ist nun als bestimmt anzunehmen, sagt die „St. Z.", daß die „Gefion", an deren Reparatur mit allem Fleiße gearbeitet wird, nun bald wird in See gehen können, um in Begleitung des „Merkur" der bereits voraufgegangenen Dampfcorvette „Danzig" nach Constantinopel zu folgen. Die Rückkehr unserer Schiffe in die Heimath ist zum Mai k. J. zu erwarten, wenn nicht in Constantinopel eintretende Verhältnisse eine schnellere Rückkehr bedingen.

— Eines seiner Lage der schönsten und in früherer Zeit besuchtesten öffentlichen Locale Berlins ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Gegen 3 Uhr Morgens brach in den unteren Räumlichkeiten von Tivoli, in der Gegend, wo die Küche belegen war, Feuer aus. Dasselbe griff, theils wegen der leichten Bauart von Tivoli, theils wegen des heftigen Windes so schnell um sich, daß, als die Feuerwehr etwa eine halbe Stunde, nachdem man das Feuer zuerst bemerkt hatte, anlangte, bereits an Rettung der Gebäude nicht mehr zu denken war und man sich nur darauf beschränken mußte, einem Weitergreifen des Feuers vorzubeugen und so viel als möglich von der Habe der dort wohnenden Personen zu retten.

— Nach Rückkehr des Finanzministers wird über Vorsichtsmaßregeln gegen das Ueberhandnehmen **fremden Papiergeldes**, namentlich auswärtiger Banken, in unserm Staate Beschluß gefaßt werden.

— Der ehemalige deutsch-katholische Prediger **Dowiat** ist in Begleitung zweier Unteroffiziere von Weichselmünde, wo er bisher gesessen hat, in's Gefängniß nach Graudenz gebracht worden.

— Wie das berliner Correspondenz-Bureau hört, dürfte der frühere Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Assessor **Wagener**, in Berlin eine Rechtsanwaltsstelle erhalten.

— Der schon von verschiedenen Seiten her bei den kirchlichen Behörden gestellte Antrag, Personen, welche ihre Kinder nicht **evangelisch** erziehen lassen, von der Theilnahme an der activen Ausübung der **kirchlichen Gemeinderechte** ausschließen, ist jetzt bei Gelegenheit neuer statutarischer Festsetzungen für die evangelische Kirche der Rheinprovinz und Westfalens zur Geltung gekommen. Das Correspondenz-Bureau erfährt, daß folgende Bestimmung von den Synoden vorgeschlagen ist und die kirchenregimentliche Bestätigung erlangt hat: „Es dürfen nur solche selbstständige Gemeindeglieder zu Mitgliedern des Presbyteriums gewählt werden, deren Wandel unsträflich ist, die ein gutes Gerücht in der Gemeinde haben, überhaupt ihre Liebe zur evangelischen Kirche, namentlich durch Erziehung ihrer Söhne im evangelischen Bekenntnisse bethätigen und durch Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste und heiligen Abendmahle ihre kirchliche Gesinnung beweisen. Ausnahmen in Bezug auf evangelische Kindererziehung können unter ganz besonderen Verhältnissen durch das Consistorium gestattet werden."

**Berlin**, 6. Oct. Se. Majestät der König trifft am 7. d. Mts. mit dem Kaiser von Rußland hierselbst ein.

**Groß-Glogau**, 5. Oct. So eben, 7 Uhr Abends, brennt es im Landwehr-Zeughause. Die Spritzen eilen nebst den Wasserwagen nach dem Dominikanerkloster, um zu löschen, wenn es noch möglich ist. Die Militairs reißen die Kanonen und Pulverwagen aus den unteren Räumen des brennenden Gebäudes und suchen die dort in großer Masse lagernden Effecten der gierigen Flamme zu entreißen. Das Feuer brennt alles Löschens ungeachtet weiter und ergreift das ehemalige Klostergebäude. In dem nördlichen Flügel befindet sich das landräthliche Amt. Jetzt, 8¾ Uhr, ist das Dach niedergebrannt; vielleicht gelingt es, den letzteren Flügel zu retten.

**Magdeburg**, 3. Oct. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König am 19. d. M. zur Grundsteinlegung des Neubaues eines Theiles unseres Klosters St. Augustini — einer Versorgungs-Anstalt für alte, unbemittelte Bewohner der Stadt — in Magdeburg eintreffen.

**Königsberg**, 2. Oct. Heute ist der zwölfte Provinzial-Landtag hierselbst eröffnet worden.

**Dresden**, 5. Octbr. Wir haben heute einen schmerzlichen Verlust zu melden. Heute Morgen ½6 Uhr ist der apostolische Vicar und Decan des Domstiftes St. Petri zu Budissin, Joseph Dittrich, Bischof zu Corycus, sanft verschieden. Derselbe war am 25. April 1794 zu Marschen bei Mariaschein in Böhmen geboren, wurde am 20. August 1818 zum Priester ordinirt, am 28. Mai 1844 Canonicus zu Budissin, am 23. Februar 1846 Decan daselbst und, zum apostolischen Vicar im Königreiche Sachsen ernannt, am 10. Mai 1846 als Bischof von Corycus in part. consecrirt. Der Verewigte war ein trefflicher Kanzelredner und seiner Kenntnisse und wahren Toleranz wegen hier geehrt von den Bekennern aller Confessionen.

**Dresden**, 6. Octbr. Da während der Vacanz der Oberhofpredigerstelle auch dem Ministerium des Cultus, in welchem der Oberhofprediger als geistlicher Rath zu fungiren hat, eine Arbeitskraft entgeht, so wird sicherm Vernehmen nach der Pfarrer Bernhard Adolf Langbein zu Chemnitz mit dem Titel eines Kirchenrathes als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen, zugleich aber auch beauftragt werden, während jener Vacanz mit den beiden Hofpredigern abwechselnd die Vormittagspredigt bei dem evangelischen Hofgottesdienste hier zu halten.

**Von der Murg**, 2. Oct. Der Herr Erzbischof hat befohlen, daß alle jene Geistlichen seiner Diöcese, welche seit

fünf Jahren erst eigene Haushaltung angefangen haben, unverweilt und mit größter Gewissenhaftigkeit eine in's Einzelne gehende genaue Personalbeschreibung ihrer Haushälterinnen an ihn einzusenden hätten.

Frankfurt, 3 Oct. Im Laufe dieser Woche wird die Inspection der Bundesfestungen Ulm, Rastatt und Mainz stattfinden. Die der beiden übrigen Bundesfestungen, Luxemburg und Landau, wird in kurzer Zeit erfolgen.

Frankfurt, 4. Octbr. Die von Hauptmann Weber unverkauft gebliebenen Kriegs-Materialien der deutschen Marine, darunter eine große Zahl von Kanonenläufen, werden nun in das Kriegsmagazin der Bundesfestung Mainz abgeliefert.

Kiel, 3. Oct. Nachdem das Kronwerk nun so weit abgetragen ist, kommt die Reihe an die Seefestung Friedrichsort, und man erfährt, daß schon im nächsten Frühling mit ihrer Demolirung begonnen und sie in einen Seebade-Ort umgewandelt werden soll.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 2. Octbr. Das russ. Cabinet hat sich bereit erklärt, der Pforte die Versicherung zukommen zu lassen, daß es durch die Wiener Note unabgeänderten Inhalts der Souverainetät des Sultans in keinem Falle nahe zu treten beabsichtige, und es dem Ermessen der übrigen Mächte anheimstellt, der Pforte diesfalls die erwünschten Zusagen zu ertheilen.

Wien, 3. Oct. Wie von aus Olmütz Rückkehrenden versichert wird, hat der Kaiser von Rußland daselbst sehr friedliche Gesinnungen ausgesprochen und erklärt, daß er nicht nur nicht erobern, sondern sogar beitragen wolle, die schlimme Lage der Pforte dauernd zu beseitigen. Ueber die Donau gehen die Russen jetzt in keinem Falle, man muß abwarten, wie weit türkischer Fanatismus zu zügeln sein wird. In Constantinopel sieht es schlimm aus, die Annahme der unveränderten Note ist dort nicht ausführbar. Nach Nachrichten vom 21. Septbr. aus Constantinopel sind 8 französische und engl. Kriegsschiffe dort vor Anker. Voraussichtlich werden von Rußland deshalb keine Anstände erhoben.

— Die Abreise des Prinzen von Preußen mit seinem Sohne ist auf übermorgen festgesetzt; heute wohnte Se. kgl. Hoh. in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm dem Schlagen einer Pontonbrücke über die große Donau bei Nußdorf bei, und besichtigte hierauf die große Montur-Oekonomie-Commission in Stockerau.

— Die Vereinigung der österr. und preuß. Grenzzollämter, welche mit dem 1. Januar, als dem Tage, wo der Zoll- und Handelsvertrag mit Preußen in's Leben tritt, geschehen sollte, dürfte nur noch einige Zeit verschoben werden, indem die zu einer solchen Fusion nothwendigen Gebäude noch nirgends vollendet sind und auch die rauhe Jahreszeit den beiderseitigen Uebersiedlungen hinderlich im Wege steht.

— Wie der „H. N." aus Wien geschrieben wird, hätten die in Olmütz anwesenden franz. Offiziere vom Kaiser von Rußland eine Einladung zu einem Besuche in Warschau erhalten. Auf eine nach Paris gesandte telegraphische Anfrage ist ihnen indessen vom Kaiser Napoleon die Weisung zugegangen, diese Einladung abzulehnen und sich nach Paris zurückzubegeben.

— Der kaiserlich französische General Graf Goyon, Adjutant des Kaisers, und Oberst Chanaleilles, sind gestern mit dem Abendpostzuge der Nordbahn über Berlin nach Paris abgereist.

— Der Rückkehr des Kaisers von Warschau wird am 9. Oct. entgegengesehen. Ursprünglich war bestimmt, daß der Aufenthalt des Monarchen in Warschau nur drei Tage dauern werde.

— Von Olmütz wurde am 28. Sept. ein Kurier an Herrn v. Bruck nach Konstantinopel expedirt, welcher, wie die copirte Zeitungs-Correspondenz wissen will, die bestimmtesten Instructionen für jede Eventualität, namentlich für den Fall überbringt, wenn die Pforte die Feindseligkeiten beginnen sollte.

— Fürst G. Stourdza ist aus Jassy in Wien angekommen.

— Das Rothschild hat sich, wie in den Hamburger Nachrichten aus Krakau geschrieben wird, zu einer Anleihe für Oesterreich von 60 Mill. bereit erklärt.

— Ueber die Gründung einer katholischen Akademie, welche vielfach in den Versammlungen der katholischen Vereine angeregt und jetzt auch in Wien lebhaft empfohlen worden ist, kann ich Ihnen aus guter Quelle Folgendes mittheilen: Es ist nämlich dieses Project von dem Gedanken getragen, eine „christliche Wissenschaft" nach allen Seiten hin zu vertreten, um all die Schmach und die Leiden zu rächen, welche die glaubenslose, gotteslästerliche Wissenschaft der Kirche angethan. Die Mitglieder der Akademie sollen namentlich bestehen aus katholischen Gelehrten und Literaten, welche es sich zur Aufgabe setzen, für alle Zweige der Literatur geeignete Werke zu verfassen und herauszugeben.

— Die „Wiener Ztg." meldet amtlich, daß Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 2. October den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (Sohn des Prinzen von Preußen) zum Obersten und Inhaber des vacanten 20. Linieninfanterieregiments ernannt hat.

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Wasa ist, von Dresden kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Wien, 6. Oct. Der Lloyddampfer ist heute aus der Levante in Triest eingelaufen. Nach Briefen der „Triester Ztg." aus Konstantinopel vom 26. v. M. wäre eine Kriegs-Erklärung nicht unwahrscheinlich, „obwohl eine lokale Beschränkung des Kampfes zu erwarten sei."

— In Wien selbst herrscht eine sehr bittere Stimmung gegen England. — Mehrere österreichische Truppen-Abtheilungen sind zur Verstärkung des Grenzkordons gegen die türkischen Provinzen abmarschirt. Die bereits eingetretenen Beurlaubungen der Truppen sind wieder eingestellt worden.

— Im Bosporus liegen jetzt 6 englische, 4 französische, 1 sardinischer, 1 neapolitanischer, 1 österreichischer und 1 preußischer Kriegsdampfer.

— Briefen aus Athen vom 30. d. M. zu Folge ist auch Tenedos von einem Erdbeben heimgesucht worden.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Octbr. (Fr. Pz.) Das tessinische Militärdepartement hat eine „heldenmüthige Demonstration" in Ausführung bringen lassen, welche an die glänzende Episode des letzten Feldzugs gegen Uri erinnert. Die Zeitung „Bund" veröffentlicht darüber die folgende Correspondenz vom 28. September: „Gestern machte die im Dienst sich befindende Batterie Flori unter Commando des Herrn Oberstleutnant Kern eine militärische Promenade. Durch Generalmarsch auf die Beine gestellt, rückte die Batterie Morgens 3 Uhr in aller Stille durch Lugano und kam bei Tagesanbruch in Ponte-Tresa an der äußersten Schweizergrenze an; dort wurde abgeprotzt und ein gut gezieltes Feuer auf einen über dem See liegenden Schweizerfelsen verkündete den noch schlafenden Kroaten — es befinden sich auf diesem Punkte circa 300 in einer Caserne — die Nähe der zwar für den Augenblick friedlichen Schweizer. Hauptmann sammt Mannschaft sprang in größter Bestürzung auf die Straße, um die Ursache dieser frühen Ruhestörung zu kennen, allein sie sahen nur den Felsen, auf dem die Kugeln in einem Quadrat von 10 Schuh einschlugen. Nachher defilirte die Batterie mit klingendem Spiel vor den versammelten Oesterreichern, von deren vielbesprochenem Cordon uns nur die schmale Tresa trennte. Auf dem Wege nach Astano wurde auf verschiedene Distanzen geschossen, und dann der Rückmarsch nach Lugano angetreten."

Zürich, 4. Octbr. Die Regierung von Tessin hat wegen revolutionairer Aeußerungen eine Compagnie Truppen aufgeboten. Der eidgenössische Commissair Bourgeois reist nach Bellinzona. Die Ruhe ist noch nirgends gestört worden.

## Frankreich.

Paris, 3. Oct. Die „Assemblée nationale" meldet: Wir können noch nicht in Details eingehen über das, was sich bei der Zusammenkunft in Olmütz zugetragen hat; unsere Nachrichten darüber sind noch nicht vollständig. Wir können aber jetzt schon mit Bestimmtheit ein großes Resultat ankündigen. Die Conferenz zwischen den vier Mächten in Wien ist wieder hergestellt. Der einen Augenblick unterbrochene Faden der Unterhandlung ist wieder aufgenommen und eine glücklichere und schnellere Lösung, wie man sie noch gestern

und selbst heute früh nicht erwarten konnte, ist wahrscheinlich. Alle Gerüchte von einer zwischen den drei nordischen Mächten abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Coalition sind durchaus falsch.

Paris, 4. October. Die Regierung fährt fort, die der schnellen und reichlichen Verproviantirung des Landes entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. So bringt der heutige „Moniteur" ein auf Antrag des Kriegsministers erlassenes Decret, welches fremden Schiffen den Transport von Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und trockenen Gemüsen aus Algier nach Frankreich bis zum 31. December d. J. gestattet.

— Die franz. Armee in Rom wird eine Verstärkung von 8000 Mann erhalten und die Vertheidigungswerke der ewigen Stadt sollen auf einen Ehrfurcht gebietenden Fuß gebracht werden.

Paris, 5. Oct. Der Constitutionnel berichtet aus Konstantinopel, auf Anfrage des österreichischen Internuntius Freiherrn v. Bruck sei der Divan am 25. Septbr. versammelt gewesen; es sei einstimmig beschlossen worden, an den angetragenen Veränderungen zu der Note festzuhalten; diesen Beschluß habe man den Gesandten der vier Mächte mitgetheilt. Ein am 26. Sept. versammelt gewesener großer Rath habe die Unterhandlungen für erschöpft erklärt, die letzten Vertheidigungs-Maßregeln angeordnet und den Augenblick für gekommen erklärt, eine Kriegserklärung bereitzuhalten.

— Es bestätigt sich, daß die Türkei den Krieg erklärt hat. Die Flotten Frankreichs und Englands werden am 9. October vor Konstantinopel sein. Sie werden in das schwarze Meer einlaufen, wenn der Krieg ausbricht. Frankreich und England haben die russischen Vorschläge verworfen: sie sind entschlossen, die Türkei zu unterstützen, wenn Rußland nicht nachgibt. Die eben erscheinenden officiösen Blätter führen eine sehr kriegerische Sprache. [C. Z.]

## Spanien.

Madrid, 28. Sept. Die erste Maßregel, die von der amtlichen Zeitung veröffentlicht werden wird, ist ein Decret, welches die Cortes zusammenberuft. Man will dadurch den Anklagen der Opposition ein Ende machen.

— Hr. Soulé kommt heute Abend hier an, die Regierung hat beschlossen, ihn zu empfangen und sein Handeln abzuwarten. — Narvaez ist zum Senats-Präsidenten vorgeschlagen worden.

## Großbritannien.

London, 3. October. Die Abreise der königlichen Familie von Balmoral ist auf nächste Woche, ihre Ankunft in Windsor auf den 14. festgesetzt.

— Aus Olmütz vom 29. September hat die „Times" sehr friedlich lautende Berichte. „Der Kaiser Nicolaus", so schreibt ihr doriger Correspondent, „und Graf Nesselrode haben dem Kaiser von Oesterreich und dem Grafen Buol-Schauenstein die positivsten Versicherungen gegeben, daß jetzt und fernerhin keine Rede mehr sei von einem isolirten Handeln seitens Rußlands, welches etwa zu der Voraussetzung Anlaß geben könnte, daß es auf den Sturz des ottomanischen Reichs abgesehen wäre, sondern daß der Kaiser nur den einzigen Zweck vor Augen habe, die ganze Sache mit Ehren zu erledigen und aller Spannung auf dem europäischen Geldmarkt so schnell als möglich ein Ende zu machen.

## Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oct. Die Gemahlin des Prinzen Christian von Dänemark ist vorigen Dinstag von einer Tochter entbunden worden.

## Rußland.

St. Petersburg, 23. Septbr. Es sind hier interessante Nachrichten über die Thätigkeit und Erfolge der russischen Waffen an der südlichen Grenze des asiatischen Theiles des Reiches eingelaufen. Die Einnahme der am Flusse Sir Daria in Turkestan gelegenen Festung Akmas (Akmetschek), welche als Resultat der russischen, dorthin gerichtet gewesenen Expedition gemeldet wird, kann nicht umhin, den russischen Einfluß in Mittelasien zu befestigen und zu erweitern. Die im nördlichen Turkestan jenseits des Sir Daria wohnenden Kirgisen haben thatsächlich schon seit der Regierung Kaiser Alexanders die russische Oberherrschaft anerkannt; die derselben noch nicht unterworfenen Steppenbewohner des südlichen Turkestan dagegen machten häufig feindliche Einfälle in die nördlichern Districte. Da die oben genannte Festung diesen feindlichen Horden dabei zum Hauptstützpunkte diente, so wurde, um diesen Territorialverletzungen ein Ende zu machen, eine Expedition gegen dieselbe beschlossen. Die Stadt Orenburg diente zum Ausgangspunkte der militärischen Operationen und die Oberleitung derselben wurde dem Generalgouverneur Perowski, also demselben Militär anvertraut, welcher vor einigen Jahren die gänzlich mißlungene Unternehmung gegen Khiwa befehligte. Nachdem die Russen einige Punkte zwischen Orenburg und der Festung Akmas befestigt hatten, haben sie sich gegen die letztere gewendet und dieselbe mit Sturm, jedoch erst nach sehr blutigem Kampfe genommen, eine ziemlich zahlreiche Garnison darein gelegt und mehrere kleine Forts im Umkreise errichtet. Die erste Folge des durch dieses Ereigniß in jenen Gegenden gemachten Eindrucks ist, daß sich der Khan von Khiwa beeilt hat, seinen Wunsch, mit Rußland in guten Beziehungen zu leben, auszusprechen. Einen Beweis, mit welch' mühevoller Sorgfalt die Expedition vorbereitet worden, liefert der Umstand, daß zwei zur Unterstützung der militärischen Operationen bestimmte Schraubendampfer, in Schweden erbaut, durch ganz Rußland auf den Kanälen und der Wolga hindurch nach dem kaspischen Meere und von dort zu Lande nach dem Aralsee geschafft werden mußten, um von dort auf dem Flusse Sir Daria den Truppen Lebensmittel und Munition zuzuführen und so zu dem Erfolge des ganzen Unternehmens nicht wenig beizutragen. Bei dieser Gelegenheit ist auch eine Idee von ungeheuer Tragweite für den Wasserverkehr jener Länder, nämlich die der Herstellung eines Kanals zwischen dem kaspischen Meere und dem Aralsee, aufgetaucht.

Warschau, 29. Sept. Die Bank macht heute bekannt, daß sie vom 1. October ab den Zins für Darlehn von 5 pCt auf 6 pCt. erhöht.

## Türkei.

Konstantinopel, 22. September. Die Kriegsgerüchte haben seit gestern wieder bedeutend zugenommen. Man spricht von neuen Truppen-Aushebungen im ganzen Reiche; auch von einem Census der männlichen Bevölkerung der Hauptstadt ist die Rede. Die Aufregung in den Gemüthern dauert fort, und die Haltung der Ulemas ist nicht geeignet, dieselbe zu stillen. Sie suchen vielmehr das Volk durch die kriegerischsten Reden aufzureizen. Unter sich halten sie häufige Zusammenkünfte, welche zu verhindern die Regierung kein Mittel in Händen hat, und eine neue Kundgebung wird für einen der nächsten Tage vorbereitet. Sie beabsichtigen bei dieser Gelegenheit, 700 bis 800 Mann stark vor dem Sultan zu erscheinen. Die Türken wollen den Krieg, und kein im entgegengesetzten Sinne handelndes Cabinet würde sich halten können. Von dieser Ueberzeugung muß sich die Regierung in ihrem Auftreten leiten lassen, sie mag nun wollen oder nicht.

— Dem „Wanderer" wird aus Bucharest vom 23. Sept. geschrieben: „Der herannahende Winter wird den ärgsten Feind schwächen, gegen welchen die russische Occupations-Armee bis jetzt zu kämpfen hat, die epidemischen Krankheiten, welche so viele Leute dienstunfähig machen, daß nicht nur in den Districten, sondern in der Hauptstadt selbst, wo doch verhältnißmäßig wenige Truppen liegen, immerfort neue Lazarethe errichtet werden."

Aus Belgrad vom 23. Sept. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Die Regierung verkündigt soeben die Freiheit aller christlichen Culte in Serbien. Die österreichische Regierung hatte vor einiger Zeit die Freiheit des katholischen Cultus beantragt, der Fürst hat jedoch, um allen Bekenntnissen gerecht zu werden, diese Freiheit auf alle christliche Confessionen ausgedehnt."

— Die Koßta-Angelegenheit scheint arrangirt zu sein. Mr. Brown hat sich nach Smyrna begeben mit dem Auftrage, kraft des getroffenen Arrangements diesen Flüchtling nach England einzuschiffen."

# Vermischtes.

Nach Galignani's Messenger befinden sich die 3 Schwestern Kossuth's, nämlich die Frauen Meszlenyi, Ruttkay und Zulawska, in Amerika. Zwei von ihnen sollen bei Putzmacherinnen beschäftigt sein, während die dritte in New-York ein Kosthaus hält.

Nach der Versicherung, die bei Gelegenheit der Architektenversammlung in Köln von dem Domwerkmeister Schmidt gegeben wurde, soll in acht Jahren das Nothdach des Kölner Domes verschwunden und das Hauptschiff der Kirche vollendet sein. Für die nächstjährige Architektenversammlung wurde auf Vorschlag des Vorstandes, Hrn. Zwirner, Dresden gewählt.

Eduard v. Bülow, der bekannte Novellist, ist am 16. Sept. auf Schloß Oettlishausen im Canton Thurgau gestorben. Er war 1803 geboren, lebte abwechselnd in Leipzig, Dresden und Berlin in freundschaftlichem Umgang mit Tieck und ließ sich 1849 in der Schweiz nieder. Seine ausgedehnte literarische Thätigkeit beschloß er mit der erst kürzlich in Gemeinschaft mit W. Rüstow in Zürich unternommenen Herausgabe der „Militairischen und vermischten Schriften Heinrich Dietrich v. Bülows", des Bruders seines Schwiegervaters, Grafen Bülow v. Dennewitz.

In der Grafschaft Anglesea hat man den Versuch gemacht, Trauben, Pfirsiche und Feigen an den Glas-Wänden groß zu ziehen. Die Früchte, die an diesen Wänden wachsen, sollen von merkwürdiger Größe, Schönheit und Güte sein.

In Frankfurt a. M. ist nach langem Leiden die Gattin des ihr vorangegangenen genialen Felix Mendelssohn-Bartholdy gestorben.

Eine lustige Geschichte macht jetzt in Bonn von sich reden. Ein alter Eheherr aus den höheren Ständen dort empfand die Neigung, sich die Freuden der Brautreise noch einmal lebhaft zu vergegenwärtigen; er gewann zu dem Ende eine Schöne und trat mit ihr als junges Ehepaar eine Reise in's Siegthal an. Die junge Schöne hatte aber noch andere Neigungen, als jene zu dem Pseudo-Gemahl. In einem Gasthofe schwand mit den Reisenden Silber- und Leinenzeug. Der Verdacht fiel auf das Paar; man setzte ihm nach und zwang es, den gemeinschaftlichen Koffer zu eröffnen, und siehe da — die verlornen Schätze kamen, zum nicht geringen Erstaunen des alten Herrn, zum Vorschein. Er fand sich dadurch zu der Erklärung genöthigt, daß er mit seiner Gattin nicht allein in keiner Gütergemeinschaft lebe, sondern daß ihr Verhältniß überhaupt nur ein provisorisches wäre; es sei das ein kleines Privatgeschäft derselben, welches ihm fremd sei. Nachdem er sein Incognito ganz abgelegt hatte, entließ man ihn, fesselte dagegen die Schöne mit stärkeren Banden, als dieses der alte Liebhaber vermocht hatte.

In Deutschland bestehen gegenwärtig 50 Eisenbahn-Gesellschaften. Von diesen besitzen 33 bereits vollendete Bahnen, welche erst durch den Bau von Zweigbahnen oder Verlängerungen vollständig werden, 7 Bahnen sind noch im Bau begriffen. Wir nennen die Aachen-Mastrichter, die Cöln-Crefelder, die Neustadt-Weißenburger, die Tharandt-Dresdner, die Frankfurt-Homburger Bahn und die Bahnstrecken von Homburg nach Zweibrücken und von Düren nach Schleiden.

Die österr. Schuldforderung an Dänemark bildet jetzt das Steckenpferd der nordischen Blätter. Sie erheben sich alle wie Ein Mann gegen die Rechtmäßigkeit jener Forderung, und wie geschrieben wird, meinte es die kaiserliche Regierung auch gar nicht so ernst mit derselben, denn die Sache soll schon so gut wie beigelegt sein. Unterdessen ist schon wieder ein anderer Schuldschein gegen Dänemark beim Bundestage vorgezeigt worden. Ein Graf v. Wackerbarth lieh im Jahre 1565 an die Herzoge von Lauenburg 5000 Mark Silber zu 6 pCt; davon wurden zwar im Laufe der Zeiten 6000 Species abbezahlt, der Kern der Schuld ist aber nie getilgt worden, wodurch er aber bereits im Jahre 1820 zu 200 Mill. Louisd'or herangewachsen war. Der Prozeß wurde schon vor 200 Jahren beim Reichsgerichte anhängig gemacht und alsdann auf den Bundestag vererbt. Nicht weniger als 20 große Folianten Acten sollen einst darüber von Wetzlar nach Kopenhagen befördert worden sein. Die abenteuerliche Historie dieses etwas abenteuerlichen Prozesses wird so eben von dänischen Blättern selbst aufgewärmt, und wir berichten nur Berichtetes. Daß die Sache aber in Wirklichkeit erhoben sein kann, geht aus einer gleichen alten Forderung hervor, die Dänemark noch aus den Zeiten Philipp's II. her an Spanien stellt und wegen ihrer Einziehung kürzlich einen besonderen Gesandten nach Madrid expedirte. Derselbe kam natürlich unverrichteter Sache zurück; denn wollte Spanien sie mit Zinsen und Zinseszinsen zahlen, so würde es sich selbst sammt seinen Besitzungen an Dänemark abtreten müssen, so enorm ist ihre Höhe.

Eine Anzahl Katholiken in Californien haben dem Pater Newman in Birmingham einen Ring aus reinem californischen Golde geschenkt, in welchem an der Stelle des Steines ein grotesk geformtes Stück massives Gold eingefaßt ist. Der Ring wiegt 17 Unzen und wird auf 500 Doll. geschätzt. Er hat die Inschrift: Reverendo admodum Doctori J. H. Newman, verae fidei defensori, Catholici Californiae (dem hochwürdigen Hrn. Dr. Newman, dem Vertheidiger des wahren Glaubens, die Katholiken von Kalifornien).

Auch die Maulwürfe sind zu etwas gut. Auf der kleinen Insel Yholm zwischen Fyen und Thorseny hatten Maulwürfe einige Münzen aufgewühlt, welche die Leute noch mehr begierig machten. Man grub nach und entdeckte 250 Münzen mit der Umschrift: Adelred Rx. Anglo., welche also wahrscheinlich zu dem Danegeld gehört haben, wodurch der genannte König am Ende des 10. Jahrh. die Raubzüge des dänischen Königs Svend Tveskjög loskaufte. Neben diesen 30 Sorten Münzen fand man noch Stücke eines silbernen Halsschmucks und andres Silber. Manche Umschrift auf den Geldstücken ist noch zu enträthseln.

Ein junges Mädchen in Czerniowice, die Nichte einer dortigen Restaurateurfrau, unterhielt mit einem jungen anständigen Feldwebel seit längerer Zeit eine Liebschaft. Die Tante widersetzte sich Anfangs der beabsichtigten ehelichen Verbindung, da sie aber endlich den dringenden Bitten des Mädchens nicht länger widerstehen konnte und vielleicht auch sah, daß sich keine andere und bessere Partie traf, so gab sie ihre Einwilligung. Der Tag der Trauung wurde bestimmt und das glückliche Paar erwartete mit Ungeduld den schon lange so sehnlich herbeigewünschten Augenblick der ehelichen Verbindung. Da bewirbt sich plötzlich ein reicher Bürger aus demselben Städtchen, der das Mädchen schon lange heimlich geliebt hatte, um die Hand desselben. Die Tante, der das Vermögen des neuen Bräutigams in die Augen stach, löst, ohne die Verlobte zu fragen, das Verhältniß derselben mit dem Feldwebel sofort auf und verlobt sie ohne Weiteres mit dem reicheren Bräutigam. Das Mädchen geräth darüber in Verzweiflung, geht hin und ertränkt sich; ihr Geliebter, der dies sah, stürzt ihr nach und ertrinkt ebenfalls; der zweite Verlobte, der die heftigsten Gewissensbisse darüber empfand, daß er der Urheber des Todes zweier glücklicher Menschen geworden war, steigt auf den Boden seines Hauses und erhängt sich.

Wie die „N. Z." versichert, hat die Zahl der katholischen Missionaire 3300 erreicht, welche über alle fünf Welttheile vertheilt unter 71 apostolischen Vicaren, 19 apostolischen Präfecten und einem Custos stehen. Von diesen Missionairen sind etwa 1200 Weltpriester, und zwar zum größten Theile Franzosen und Italiener, zum kleinen Theile Deutsche und Irländer, die übrigen sind durchgehends Mönche verschiedener Orden und Congregationen. Diese mit den Säcularen zusammen haben beinahe 2000 Missions-Stationen, welche zusammen aber nur mit einem Aufwand von 3½ Mill. Fl. jährlich bestritten werden. — Unter den Missionen besitzen die Jesuiten allein 29 Anstalten mit 236 Mitgliedern ihres Ordens.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."